

0900

HOMILIE
AM 10. SONNTAG
NACH PFINGSTEN

ENGEL JOHANNES ROSE
RIGA I, 1941

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN JUNI 2004 / H0138

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

HOMILIE
AM 10. SONNTAG NACH PFINGSTEN

Engel Johannes Rose
Riga I, 1941

Ep. 1. Korinther 10, 1 – 13; Ev. Lukas 16, 1 – 9

Das Evangelium spricht von der Berüchtigung (Untreue?) eines Haushalters. Wie hässlich das ist und was für böse Folgen das oft hat, haben wir im Lande unlängst in einer sehr schmerzlichen Weise erlebt. Wie viel das an Gut und Menschenleben gekostet hat!

Wir alle sind Haushalter. Der Apostel Petrus schreibt: „Dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes.“

Was auch immer uns angewiesen sei, es ist nicht also, dass wir darin schalten und walten können, wie es uns beliebt, sondern es ist alles aus Gottes Hand gekommen, und um so mehr steht unserer Haushaltung eines Tages eine Rechenschaftsablegung bevor.

Und da ist, wie zur Zeit Hiobs, ein Neider, wenn es im Haushalt gut steht, oder auch, der sich über

Mängel und Fehler darin freut, und der sie alle, wie ein böser Verleumder und Berüchtiger, vor den HErrn bringt. Als ob der HErr sie nicht schon selber kannte. Aber es ist dem Feind eine Freude, den HErrn damit zu belästigen: „So tut Dein Knecht, Deine Magd, Dein Diener!"

O, wie ernst ist doch die Frage des HErrn über unsere Haushaltung: „Wie höre Ich das von dir?" Wie will das Gleichnis des HErrn uns zu erwecken suchen, uns zu prüfen, wie wir es tiefer meinen und in unserer Haushaltung verfahren! Ob darin alles in Liebe und Verantwortlichkeitsgefühl Maß und Gewicht hält, und ob wir da mit heiligem Ernst hinschauen auf den Tag der Aufnahme in die ewigen Hütten, dass wir dort Freunde vorfinden, die uns willkommen, wenn auch unsere Zeit kommt?

Aber da ist ein noch größerer Haushalt, denn nur der einzelne persönliche. Auch für den finden wir im Gleichnis des Evangeliums einige Verwendung. Bei Jesaja (1,6) lesen wir von einem Leibe, an dem „von der Fußsohle bis aufs Haupt nichts Gesundes ist, sondern Wunden und Striemen und Eiterbeulen, die nicht geheftet, noch verbunden, noch mit Öl gelindert sind."

Wenn wir die Kirche in ihren Wunden, geistlicher Mattigkeit und Zerrissenheit heute ansehen, da kommen wir auf die wahre Ölschuld heraus. Wo sind die köstlichen Gaben, Kräfte, Ämter und alle übrige wunderbare Ausrüstung der Gemeinden am Anfang des Bestehens der Kirche geblieben, die sie so reich, einig und selig machten? Wie mag der Haushalter der Kirche - ihre heutigen geistlichen Führer - ein so großes Ausfehlen an Schätzen des Heiligen Geistes rechtfertigen durch ein einfaches Streichen der fehlenden fünfzig Tonnen Öl, indem leichten Herzens behauptet wird, dass eine solch reiche Ausrüstung die Kirche nur für ihren Anfang bedurfte?

Ist es nicht vielmehr so, dass - nach Epheser 4 - die heiligen Gaben, Ämter und alle sonstige geistliche Ausrüstung verliehen wurden, „dass die Heiligen zugerichtet werden zum Werk des Dienstes, dadurch der Leib Christi erbauet werde, bis dass wir alle hinkommen zu einerlei Glauben und Erkenntnis des Sohnes Gottes und ein vollkommener Mann werden, der da sei im Maße des vollkommenen Alters Christi; auf dass wir nicht mehr Kinder seien und uns wägen und wiegen lassen von allerlei Wind der Lehre durch Schalkheit der Menschen und Täuscherei, womit sie uns erschleichen, uns zu verführen."

Von dem willkürlichen Streichen der fünfzig Tonnen Öl ist es dann nicht mehr weit ab bis zum Streichen auch der zwanzig Malter Weizen, wie wir das, in der Tat, auch im Ausfehlen der vollen, wahren Lehre des Evangeliums beklagen müssen. Wo sind darin die tröstlichen Verheißungen des HErrn von Seiner Wiederkunft geblieben, wo das treue Achten auf die Zeit, um die herum die Nähe des Offenbarwerdens des Reiches Gottes zu erwarten ist, wo, vor allem, die vollkommene Einheit der Seinen, um welche der HErr Jesus eine so feierliche Fürbitte im heiligen Evangelium tut?

Gewiss, der untreue Haushalter hat durch eine solche unerhörte Willkür seine Stellung in einer ebenso lauen und untreuen Christenheit gesichert, aber wir sehen auch die Folgen: „Das ganze Haupt ist krank, das ganze Herz ist matt“, lesen wir über diesen Zustand in dem angeführten Propheten. Höchstens ein offizielles Halten zu Christo: äußerlich in viele Teile zerspalten, ohne innere Kraft und Heiligkeit, ohne eigentliches Ziel, dem die Kirche zustrebt. Auch dieses alles ist im Hintergrund auf die List und Bosheit desselben Feindes und Neiders der Heiligkeit und Einmütigkeit der Kinder Gottes zurückzuführen.

In einer älteren Belehrung (1873) über „Unsere Hoffnung“, die mit dem Gehörten im heutigen Evan-

gelium zusammengeht, lesen wir im Auszug: Nahe an vierzig Jahren haben nun Seine mächtigen Arme, die der HErr nach Seinem Wort, wie ein Schwimmer (Jes.25,11) ausbreitet, durch Apostel auf dem Boden der Getauften gewaltet. Wenn die Christenheit den HErrn angenommen hätte, so wie Er ihnen jetzt in Seinen Aposteln mit offenen Armen entgegenkommt; wenn sie sich dankbar vor Ihm gebeugt und Ihn mit Freuden empfangen hätte, wie es jetzt eine kleine Schar tut, die der HErr mit so großer Mühe von allen Enden der Erde sammelt, - wie herrlich würde die Einheit der Getauften jetzt dastehen, nach bald vierzigjährigem Wirken der Apostel; welch ein Licht würde sich von der Kirche verbreiten über Juden, Mohammedaner und Heiden... Alle Völker würden es vernehmen, wenn die Christenheit sich treu bewiesen hätte gegenüber dem Werk des HErrn.

Doch, wie steht es nun? Wir sind nahe an dem großen Wendepunkt, wo alles, was noch groß und ehrwürdig dasteht im Christentum, voll Namen der Lästerung sein wird, wo es nichts Verachteteres auf Erden geben wird, als einen Christen; wo man mit Fingern auf die Getauften zeigen wird, die ihre Taufe wert halten, und rufen: Da, da!

Das ist der Eifer des HErrn Zebaoth. So verfährt Gott, wenn Er straft. Das ist Gottes Gericht über die

schlechte Verwaltung Seines Hauses auf Erden. Wir sehen das Herannahen dieses Gerichts in dem steigenden Übermut der Gottlosen, auch in der Auflehnung... gegen die Besitzenden und Herrschaften; ferner in der Unversöhnlichkeit und Feindschaft der christlichen Parteien und Völker gegeneinander, in den Kriegen und dem Kriegsgeschrei der Neuzeit. Es lagert sich eine geistliche Finsternis über der Christenheit, und wir werden mit davon berührt, denn wir sind noch nicht hinweggerückt. Wir müssen mit aller Macht und Einfalt des Glaubens dagegen kämpfen. Es warten unser noch dunkle Stunden der Anfechtung und Versuchung. Weissagungen und Ermahnungen aller Art dringen in uns, uns dagegen zu wappnen und vorzubereiten..." Soweit aus jener alten Quelle.

Die Entwicklung der Dinge in der Neuzeit hat es alles noch weit überholt, wie wir das an den letzten entsetzlichen Revolutionen und Kriegen sehen; und das, nämlich mit der Verachtung und Verhöhnung wahrhaft Gläubiger und der Kirche, haben wir noch unlängst in unserer eigenen Mitte grausig genug erlebt.

Es ist das Werk desselben Neiders und Berüchtigers, der diesmal den Glauben selbst in den Herzen und Ohren der Menschen ruchbar und unannehmbar

zu machen sucht. Die Wurzel aber in diesem allem ist doch nur unsere Untreue als Getaufte und das stete Nachlassen des ebenso untreuen und eines in den heiligen Forderungen des HErrn scheuen Haushalters einem mehr und mehr entarteten Christenvolke gegenüber.

Wie demnach so zeitgemäß und notwendig war die Hilfe des HErrn, die Er zur Gesundung und Neuausrüstung der Kirche in Seinem herrlichen Werk durch jene heiligen Boten anbot! Wie klar ständen die Getauften da in allen Stücken des herrlichen Ratschlusses Gottes, wie in Einigkeit und Bruderliebe zueinander, wie in Liebe, Hingabe und harrender Sehnsucht nach dem HErrn!

Die Apostel sind die wahren Haushalter über Gottes Geheimnisse, die in allem treu in Seinem Hause aus- und eingehen, und auch von den Gliedern erwarten, dass sie in den empfangenen hundert Tonnen Öl und hundert Malter Weizen volles Maß und Gewicht treulich bis zuletzt einhalten.

Und wenn die Apostel auch inzwischen beim HErrn weilen, darf es die Treue der Seinen in keinem Stück ändern. Wir sind Harrende auf wunderbarste Schritte des HErrn: dass in Auferstehungsherrlichkeit alles wieder da sein wird, die Treuen ihren Lohn emp-

fangen werden und alles zurechtgebracht werden soll, was in der Kirche niederliegt und bei der Herzenshärte der Menschen noch nicht bis zum vollen Mannesalter in Christo wiederhergestellt werden konnte. Wie herrlich wird alsdann die Kirche dastehen und die Ehre des HErrn groß sein in aller Welt!

Amen.